



Land-
schaft
und
gegen-
ständ-
lich-
keit

„Landschaft“ ist vielleicht die ungegenständlichste der klassischen Gattungen. Ihre bildliche Autonomie hat sie spät gewonnen. Versuche, ein Äquivalent für den erfahrenen Erscheinungsmoment von Landschaft zu finden, führten seit dem späten 18. Jahrhundert zu Werkprozessen, in deren Verlauf aus abstrakten Flächenstrukturen Landschaftscharaktere gewonnen wurden. Eine durchaus paradoxe Entwicklung ist damit gekennzeichnet: Einerseits wird der Zugriff auf die Naturphänomene unmittelbarer, andererseits steigt die Einsicht in die Wirkkraft abstrakter Anmutungsformen und damit in die Möglichkeit ihrer Anwendungen in der Landschaftskunst. Fortschreitende Genauigkeit in der Naturaneignung findet ihre Parallele in der zunehmenden Abstraktion konkreter künstlerischer Verfahren. Damit ist die historische Grenze markiert, an der sich die tendenzielle Loslösung von jeglicher gegenständlichen Verpflichtung ereignet. Dies ist die eine Geschichte von Landschaft, doch sind weitere, diese kreuzende und verunklärnde Entwicklungen benennbar. Alle Formen der Landschaft jedoch scheinen durch ihre tendenzielle Freiheit im Umgang mit dem Gegenstand prädestiniert, Strategien der Ungegenständlichkeit zu inszenieren.

landschaft und ungegenständlichkeit
02. / 03. Dezember 2005

Kunsthistorisches Institut, Koserstraße 20, 14195 Berlin, Hörsaal A

Kolloquium im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 626
„Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste“
der Freien Universität Berlin
Konzeption und Organisation: Werner Busch, Oliver Jehle
(Teilprojekt A 1 „Der Wandel im Werkprozess und die
Konzeptualisierung der Kunst in ihren Konsequenzen für die
ästhetische Erfahrung“)

02.12.05

Moderation: Sabine Slanina

14.00 Begrüßung und Vortrag

Werner Busch, Abbild, Erscheinung, Erfindung.

Zur englischen Landschaftsgraphik zwischen 1770 und 1830

14.45 **Brigitte Obermayr**, „Ein Loch in der Schweizer Landschaft.“

Aspekte ungegenständlicher Narration.

Zu Aleksandr Puskins Novelle ‚Der Schuss‘ (‚Vystrel‘) (1831)

Oliver Jehle, „Geschichtszeichen.“

Zur Verzeitlichung der Landschaft im Namen Rousseaus.

Moderation: Rainer Falk

16.30 **Kerstin Thomas**, „Un paysage est un état d'âme“:

Stimmung und Atmosphäre in der französischen Kunst des
19. Jahrhunderts

Claudia Blümle, Mineralischer Sturm.

Steinbilder und abstrakte Landschaftsmalerei um 1900

18.15 **Oskar Bätschmann**, Landschaften ohne Begrenzung

03.12.05

Moderation: Carolin Meister

10.00 **Christoph Wagner**, „Ein Garten für Orpheus“: Zur Transformation
der Landschaft bei Paul Klee im Jahre 1920

10.45 **Regine Prange**, ‚Pier und Ozean‘. Das Abstrakt-Reale als Sujet und
Konzept des frühen Mondrian

11.45 **Gregor Stemmrich**, Strategien des „displacement“ in der Auseinan-
dersetzung mit Landschaft in der amerikanischen Nachkriegsmoderne

Moderation: Werner Busch

12.30 **Richard Hoppe-Sailer**, Simmel und Twombly. Ein Versuch

15.30 **Michael Zimmermann**, Entgrenzungsstrategien in der Kunst des
20. Jahrhunderts, oder: warum es keine Tradition des Sublimen gibt

16.15 **Monika Steinhauser**, „Bilder von nichts und doch sehr ähnlich“.
Landschaftliche Anmutungsformen in der Moderne

17.00 Diskussion